

# EUROPA – IN VIELFALT ENTZWEIT?!

“

Herr Janosch, was ist eigentlich Identität?  
„Wenn man in einer gestreiften Hose vor dem Spiegel steht und der Meinung ist, dass die Person im Spiegel dieselbe ist wie die eigene, hat man das mit der Identität gut verstanden.“<sup>1</sup>

## PERSPEKTIVEN FÜR EINE EUROPÄISCHE IDENTITÄT

Die Willi-Eichler-Akademie hat ein neues Projekt unter dem Titel „Perspektiven für eine europäische Identität“ gestartet. Mit diesem wollen wir die Möglichkeiten einer gemeinsamen europäischen Identität sowie eventuelle Anknüpfungspunkte dieser Identität ausloten. Europa und Identität – kann es das geben, und was ist eine europäische Identität?

Europa ist nach der Europawahl so bedroht wie vielleicht noch nie. Rechtspopulisten und Euroskeptiker bündeln ihre Kräfte und wollen blockieren, spalten und die Europäische Union auseinanderfallen sehen.

In den letzten Jahren hatten wir es in Europa mit vielen Krisen zu tun. Die Finanzkrise 2008 wurde zu einer europäischen Währungskrise und ging in eine Staatsschuldenkrise über. Als Auslöser der Finanzkrise gilt das Platzen der Immobilienblase in den USA, die dann Ende 2009 Griechenland in große finanzielle Schwierigkeiten brachte und sich zu einer weltweiten Wirtschaftskrise auswuchs. 2015 erreichte Europa dann die sogenannte Flüchtlings- oder Migrationskrise. Es gab einen starken Anstieg von ein- und durchreisenden Flüchtlingen. Dies führte in vielen europäischen Staaten zu gesamtgesellschaftlichen Problemen.

<sup>1</sup> ZEITmagazin, 19.06.2019.  
<https://www.facebook.com/ZEITmagazin/photos/a.387396646926/10156077501231927/?type=3&theater>

Diese Krisen der letzten Jahre haben die Debatten nach der Zukunft der EU neu entfacht. Die Bürger\*innen haben den Eindruck, dass Europa die Probleme nicht lösen kann. Die Krisen 2008 und 2015 sowie aktuell die Klimakrise, für die weltweit jeden Freitag junge Menschen auf die Straße gehen, vermitteln den Eindruck, dass Europa es nicht richten kann.

Bei den Verhandlungen zur Besetzung der europäischen Spitzenämter im Juni und Juli 2009 mussten wir erleben, dass sich die europäischen Staats- und Regierungschefs über das Spitzenkandidatenprinzip bei der Europawahl hinwegsetzten und eine eigene Kandidatin als europäische Kommissionspräsidentin, die vorher nicht zur Wahl stand, benannten. Dies ist eine Demontage europäischer Demokratie. Wer mit dem gewählten europäischen Parlament so umgeht, untergräbt die Demokratisierung der europäischen Institutionen.

Wenden wir unseren Blick dem Brexit zu. Dort wird nur die Frage nach Kosten und Nutzen gestellt. Die Briten fragen: Was kostet uns Europa? Die emotionale Frage wird nicht gestellt. Gehören wir als Großbritannien zu Europa, und wollen wir auch weiter dazu gehören?

Was würden die europäischen Bürger\*innen verlieren, wenn das vereinigte Europa auseinanderzubrechen droht oder sich entzweit? Längst ist es selbstverständlich und alltäglich geworden, dass wir in Frieden und Freiheit leben können. Wir können frei reisen, überall arbeiten und studieren, wohnen an den verschiedenen Enden Europas. Diese Selbstverständlichkeiten nehmen wir nur bedingt wahr.

Wir leben in einem Spannungsfeld zwischen dem Lebensgefühl, ein Europäer sein zu können, und der „Heimatliebe“. Gibt es auch eine Europaliebe bei den Bürgerinnen und Bürgern, die in Europa ohne Angst leben können?

Da es Europa scheinbar nicht richten kann, sagen viele, dass es die nationale Ebene richten muss. Viktor Orbán hat es in einer Rede auf den Punkt gebracht: „Vor dreißig Jahren haben wir noch gedacht, Europa sei unsere Zukunft, und heute denken wir, dass wir die Zukunft Europas sind.“

Der Gründungsmythos Europas erlebt gerade die Renaissance des Nationalismus. Europa ist der Sündenbock. Die Menschen identifizieren sich mit der eigenen Nation und nur zum Teil mit Europa. Wir erleben eine Virulenz des Nationalismus.

Für das Gefühl der Identität scheint das europäische Projekt zu weit weg zu sein. Entscheidungsprozesse sind nicht durchschaubar und werden als nicht lösungsfähig erkannt. Das Ergebnis: Viele europäische Bürger\*innen wenden sich ab. Menschen brauchen aber Zugehörigkeit, und Europa muss das anbieten. Eine kollektive europäische Identität hat sich so wenig entwickelt. Seit 70 Jahren hat sich scheinbar nichts verändert. Das europäische Projekt scheint als Elitenprojekt tot zu sein. Zwischen Eliten und Bürgern zeigt sich eine Kluft bei der Zustimmung zum Integrationsprozess.

### **IDENTITÄT BEDEUTET, ICH MUSS MICH IDENTIFIZIEREN KÖNNEN.**

Die Debatte um die Voraussetzungen für die Herausbildung einer europäischen Identität ist neu entfacht. Gemeinsam geteilte Vergangenheitsdeutungen werden häufig als eine wichtige Voraussetzung für die Herausbildung kollektiver Identitäten genannt.

Empfinde ich mich selber als Europäer, und von welcher Zugehörigkeit zu welchem Europa rede ich? Sind wir uns unseres „Europäisch-Seins“ bewusst oder ist es selbstverständlich?

Ein Nachdenken über europäische Identität kann sicher auch unser europäi-



Wir leben in einem Spannungsfeld zwischen dem Lebensgefühl, ein Europäer sein zu können, und der „Heimatliebe“. Gibt es auch eine Europaliebe bei den Bürgerinnen und Bürgern, die in Europa ohne Angst leben können?



Brauchen wir eine europäische Identität? Ergibt sich diese europäische Identität aus unserer gemeinsamen Geschichte? Wird sie im gesellschaftlichen Diskurs fortlaufend neu konstruiert? Basiert sie auf den zentralen europäischen Werten der Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Gleichheit?

ches Selbstbewusstsein stärken. Wir leben in einer komplexen, multikulturellen und multipolaren Welt. Die Vergewisserung der eigenen Identität kann nur im Miteinander und der Koexistenz mit anderen gefunden und erlebt werden.

Was bedeutet es, Europäer zu sein? Nach den schlimmen Erfahrungen von zwei Weltkriegen war die Rettung der Nationalstaaten nur in einem geeinten Europa möglich. Europa war der Ausgleich zwischen den Ungleichheiten der Nationalstaaten. Bis 1989 verband Europa auch der Antikommunismus. Nach dem Fall der Mauer und dem Wegfall der physischen Bedrohung kam es zu einer vertieften Betrachtung der Grundlagen Europas und seines Einigungsprozesses und der Vervollständigung eines geeinten Europas. Die Geschichte dieses europäischen Kontinents hat die Werte geformt. Respekt und individuelle Menschenwürde, die Freiheiten, die Rechte, das Prinzip der Solidarität, Gleichheit vor dem Gesetz, Schutz der Minderheiten, Trennung der Gewalten und politischer Pluralismus, demokratische Institutionen.

Auch wenn Europa heute multikulturell ist, so müssen wir doch als Europäer auch die Zwiespältigkeit unserer Geschichte sehen. Europa hat nicht nur die Menschenrechte hervorgebracht, sondern auch in Deutschland auf dem Boden dieses europäischen Kontinents den Holocaust. Europa hat mit der industriellen Revolution auch das Ausplündern der Natur begonnen. Die Rettung des Klimas ist heute auch eine Schicksalsfrage Europas. Europa hat es geschafft, dem eigenen Kolonialismus

ein Ende zu setzen. Diese Widersprüchlichkeiten der europäischen Zivilisation müssen wir im Blick und im Gedächtnis haben. Wir setzen uns heute von unseren „barbarischen“ Vorfahren ab und meinen, wir sind anders, wir werden so nicht mehr sein. Aber wer garantiert uns dies? Lassen wir als Europäer nicht auch Menschen im Mittelmeer ertrinken? Sind wir tatsächlich eine solidarische Gesellschaft und füreinander da?

Identität braucht eine gemeinsame Erzählung. Vielleicht eine Meistererzählung? Wir Europäer brauchen vielleicht kein gemeinsames kulturelles Gedächtnis, aber ein Gedächtnis der Vielen, das die unterschiedlichen geschichtlichen Hintergründe, Brüche der Zivilisation und der Lebensläufe, aber auch die Erfahrungen der freiheitlichen Bewegungen und Begegnungen mit umfasst.

Europa ist heute eine Minderheit auf der Welt, eine Region unter vielen. Aber ob Europa trotzdem eine Weltregion ist oder sein kann, wird sich noch zeigen. Europa ist die einzige Region auf der Welt, wo so viele Demokratien nebeneinander und vereint existieren. Obwohl Europa jedoch ein spannendes Projekt ist, besteht die Gefahr der Bedeutungslosigkeit.

Wir wollen eine Debatte über eine Vision für die Zukunft Europas und der Europäischen Union anstoßen. Wie könnte eine Weiterentwicklung der Europäischen Union aussehen? Wollen wir eine europäische Republik oder einen föderalen Zusammenschluss? Wäre die Alternative ein Zurück zu Nationalstaaten? Brauchen wir eine echte Europapolitik mit echten Alternativen?

Und wie könnten diese Alternativen aussehen?

Brauchen wir eine europäische Identität? Ergibt sich diese europäische Identität aus unserer gemeinsamen Geschichte? Wird sie im gesellschaftlichen Diskurs fortlaufend neu konstruiert? Basiert sie auf den zentralen europäischen Werten der Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Gleichheit? Muss dieser europäische Wertekanon ergänzt und erweitert werden? Begreifen wir uns als Europäer und haben wir eine bejahende Haltung zu unserer gemeinsamen europäischen Identität, sprich ein Wir-Gefühl? Was bedeutet der Identitätsbegriff für die Rolle und das Selbstverständnis Europas und die Rolle der Europäer in der Welt? Ist die EU noch das europäische Integrationsprojekt?

Die Willi-Eichler-Akademie möchte mit ihrem neuen, von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderten Projekt eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements unterstützen, um die politischen Instanzen zu stärken und gleichzeitig Merkmale für eine europäische Identität herauszubilden. Das Projekt will versuchen, im Rahmen seiner politischen Bildungsarbeit einen Beitrag zur Schärfung der inhaltlichen Diskussion, der Vernetzung von Akteur\*innen innerhalb der Europäischen Union und der Demokratieerziehung zu leisten.

Unser Projekt „Perspektiven für eine europäische Identität“ werden wir im Rahmen unserer politischen Bildungsarbeit umsetzen. Wir wollen damit einen Beitrag zur Schärfung der inhaltlichen





Diskussion, der Vernetzung von Akteuren innerhalb der Europäischen Union und der Demokratieerziehung leisten. Projektziel ist eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, um die politischen Instanzen zu stärken und gleichzeitig Merkmale für eine europäische Identität herauszubilden. Ermöglichen wollen wir Wissensvermittlung und Stärkung von Kompetenzen und Fähigkeiten, die eine aktive Beteiligung in einer demokratischen Bürgergesellschaft ermöglichen; Bewusstsein schaffen für Rechte und Pflichten, Werte und ethische und moralische Fragen innerhalb der europäischen Gesellschaft; Angebote für zielführende Diskussionen und Dialoge, die einhergehen mit Kommunikation und Interaktion.

Wir planen zwei Veranstaltungsreihen unter den Titeln „Blickwechsel“ und „Europäischer Salon“.

In der Reihe Blickwechsel wollen wir den Blick richten auf andere europä-

ische Regionen, Lebensweisen und Menschen. Mit dem Blickwechsel in unterschiedlichen Formaten können Menschen aus europäischen Ländern miteinander ins Gespräch kommen, so dass sich ihnen neue Perspektiven eröffnen. Dabei leitet uns die Frage, was sie und ihre Identität prägt, und inwieweit diese vielleicht eine europäische ist.

Der Europäische Salon soll das Thema „Perspektiven für eine europäische Identität“ mit spannenden Expert\*innen, Politiker\*innen unterschiedlicher Parteien und Bürger\*innen Europas vertiefen und erörtern. Mit diesen wollen wir die Möglichkeiten einer gemeinsamen europäischen Identität sowie eventuelle Anknüpfungspunkte dieser Identität ausloten. Wir wollen in diesem Salon die gemeinsamen europäischen Probleme unserer Zeit in den Blick nehmen.

In unterschiedlichen Veranstaltungsformaten möchten wir von bekannten Denkmustern und Argumentationslogi-



Wir wollen hören, was Europäer\*innen über Europa denken. Und vielleicht können wir ein Stück Europaliebe wecken.

ken abweichen und neue Wege gehen. Wir wollen hören, was Europäer und Europäerinnen über Europa denken. Und vielleicht können wir ein Stück Europaliebe wecken.

Mit unserer „Streitkultur“ und den unterschiedlichen Beiträgen wollen wir erste Denk- und Diskussionsanstöße bieten. Auf diesem Wege möchte ich allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge danken. //

#### // Von Stefan Stader

Stader ist Pädagogischer Mitarbeiter der Willi-Eichler-Akademie und betreut von Berlin aus das Projekt „Perspektiven für eine europäische Identität“.